

Vergiss es nie: dass du lebst, war keine eigene Idee,  
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.  
Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee;  
und das du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt  
und handelt so wie du, und niemand lächelt so,  
wie du's grad tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel  
ganz genau wie du, und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,  
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich,  
egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben!  
Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,  
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.  
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.  
Du bist du, das ist der Clou, ja der Clou. Ja, du bist du.

Text (Englisches Original): Paul Janz  
Deutsch: Jürgen Werth



DER AUTOR **für heute**

**Thomas Röder**  
aus Crottendorf:  
Mein Ansehen – dass  
Gott mich ansieht.

•  
Wir freuen uns auf  
Ihre Zuschriften:  
fuer.heute@emk.de

### [www.impulse-für-heute.de](http://www.impulse-für-heute.de)

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

#### IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland  
Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main  
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 07 11/79 34 05,  
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt  
Verantwortlich: Volker Kiemle  
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart  
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand  
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,  
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: photodisc  
Foto innen: Mandy Kretschel © pixelio.de

# für heute



## Was bringt mir Ansehen?

**Ich spüre heute noch den Ruck, der durch mich ging. Ich durfte nicht mit auf die Klassenfahrt. Mein bester Freund schon. Als sein Vater mich weinen sah, schaute er mich freundlich an, legte mir seine große Hand auf die Schulter und meinte: »Na, Thomas, Du bist doch auch wer.« So hatte mir das noch niemand gesagt. Ja, ich war ein bisschen stolz auf mich.**

**G**roßartig, wenn uns ein anderer Mensch beachtet. Und wenn er uns etwas zutraut, dann noch mehr. Aber es kann auch anders passieren: Die Beerdigung von G.S. fand auf dem Friedhof des Wohnortes seiner Tochter statt. Als ich kurz vor der Trauerfeier den Kirchhof betrat, würdigte mich der Vertreter des Beerdigungsinstitutes keines Blickes. Nur die vier Sargträger schauten verwundert zu mir herüber und murmelten etwas vor sich hin. Ich trug keinen Talar, sondern mein Amtskleid, den schwarzen Anzug mit der dem Anlass entsprechender Krawatte. Als ich mich vorstellte, blickten mich zehn Augen skeptisch an.

Ja, Kleider machen Leute. Ohne Talar galt ich den Friedhofsbeamten eben nicht als der »Herr Pastor«. Darauf hatte und habe ich es allerdings auch nicht abgesehen. Was macht denn mein »Ansehen« aus? Nun, das hängt davon ab, wer uns wie ansieht. Zunächst denke ich an Nachbarn, Freunde, die Chefin, den Kollegen oder die Familie. Angenehmes Äußeres, Markenkleidung, gepflegte Hände..., das alles trägt dazu bei, den Blick auf einen zu ziehen. Leute, die wir beeindrucken möchten, um bei ihnen Ansehen zu gewinnen, sehen zuerst das Äußere. Sie zeigen das auch mit ihrem eigenen Auftreten. Das Auto trägt für manchen besonders zum Ansehen bei. Es zeigt unseren Geschmack, und sendet Signale aus: Also, das steckt in mir, das kann ich mir leisten. Wenn Sie uns den Auftrag geben, dann erkennen sie schon am »Wagen« unsere Handschrift und unseren Erfolg. Vertrauen sie sich uns an! Wir spielen dieses Spiel in seinen Variationen mit, mal mehr, mal weniger. Fühlen uns als Gewinner oder auch Verlierer.

Wie gut, dass es einen gibt, der dieses Spiel kennt und hinter die Kulissen sieht. Er, der uns geschaffen und ein unver-

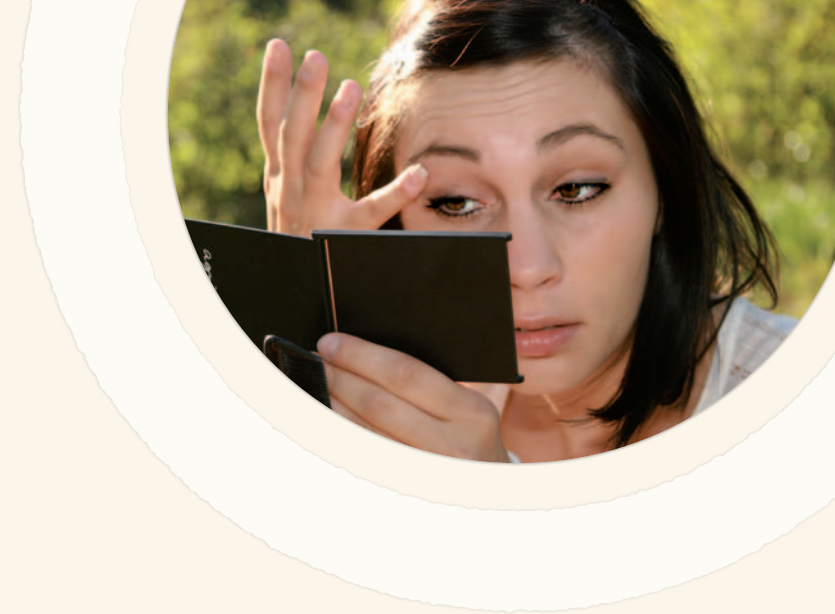
brüchliches Interesse an uns hat. Dem wir nicht »Mittel zum Zweck« sind. Der uns nicht korrumpiert und seine Interessen umsetzen will. Diese Erfahrung ist so alt, wie die Menschheit selber. Mit Adam und Eva, deren Namen für uns alle stehen, hat es angefangen. »Adam, wo bist du?«, fragt der lebendige Gott. Es klingt fast so, als wüsste er nicht, wo dieser sich aufhält. Dabei weiß er es längst. Und Adam meint im Hebräischen »Mensch«, Du, ich, wir – damals, heute, morgen. Wir wissen oft nicht, wo wir uns aufhalten, hingehören, hinwollen. Im übertragenen Sinne. Das fasziniert mich an Gott: Er sucht uns auf, damit wir uns finden. Er sieht uns an, und da merke ich, dass ich ein angesehener – sprich: wertgeachteter – Mensch bin.

### **Wie Jesus Menschen ansieht**

So ist auch Jesus mit Menschen umgegangen: Er sitzt in der Mittagshitze an einem Brunnen und spricht mit einer Frau, einer Samariterin. Damals war dies ungeheuerlich: Frau und dazu noch aus einem verachteten Volksgruppe. Und dann noch über theologische Fragen, wo eine Frau doch religiös hinten anstand. Aber klar: Das gab dieser Frau Ansehen und Würde.

Eine andere Episode aus Jesu Umgang: Zachäus, männlich, sehr reich. Wohnort Jericho. Beruf Zolleinnehmer, sprich: Betrüger und paktiert mit dem Feind, den Römern. Trotz seines Vermögens führte er ein einsames Leben am Rande der Gesellschaft. Wer etwas auf seinen Glauben hielt, mied die Gesellschaft solcher Leute. Man übersah ihn, nicht nur wegen seiner kleinen Statur. Als Jesus einmal durch Jericho zog, hatte jener Zolleinnehmer unverhohlenes Interesse an der Sache. Und Jesus nahm ihn

*Guter Ruf ist kostbarer  
als großer Reichtum,  
hohes Ansehen besser  
als Silber und Gold.  
Sprüche Salomos 22,1*



in der Masse wahr und lud sich bei ihm ein. Bald saßen sie gemeinsam am Tisch. Und Zachäus erlebte sich angenommen, ja gewertschätzt.

Wenn ich diese Geschichten lese, werde ich richtig froh. Warum? Weil Jesus so auch mich ansieht. Weil er so auch mit mir umgeht. Ich bin ihm wichtig. Und weil er mich so ansieht, kann ich mich sehen lassen. Weil er mich wertschätzt, bin ich wertvoll. Das will ich entdecken. Ich kann für mich selbst wie ein unerforschtes Land sein; immer neue Seiten lerne ich kennen. Wandelnde Situationen zeigen mir etwas von mir. Und so darf ich sein.

Außerdem will Jesus, dass Sie und ich unseren Wert ins Spiel einbringen, also in das Miteinander in unserer Gesellschaft. Der Wert, den ich bei mir sehe, der darf für andere wichtig sein. Die Begabung, die Gott mir geschenkt hat, kann für andere wichtig sein. Mein Ziel ist es, den anderen damit zu beschenken und zu erfreuen. Und auch ein Beruf kann daraus erwachsen, der mich ernährt.

Ja, wir sind angesehene Menschen. Und wenn dann noch andere an uns sehen, wie gut es sich »im Angesicht Gottes« leben lässt, ist das doppelt gut. Ein anderer erfährt, was ich von Gott erfahren habe: »Du bist in meinen Augen teuer und geachtet, weil ich dich liebe« (Jesaja 43,4). Diese Zuneigung Gottes kann sich sehen lassen. Ich kann mich sehen lassen. Du kannst dich sehen lassen.